

Vorwort

Kennen Sie Prof. Dr. Sigmund Freud (1856–1939)? Kennen Sie Prof. Dr. Albert Einstein (1879–1955)? Na schön! – doch wissen Sie auch, wer Prof. Dr. Jakob Pilzbarth (1844–1911) war? – Seh'n Sie! Dabei war gerade er es, welcher unsere Gesellschaft mit seiner unschätzbaren »**Methode zur Überwindung des Menschseins**«^{1,2} bereicherte, die allerdings ihre technischen Tücken hat. Dies zeigt sich schon zu Beginn, wo dem für die Behandlung vorgesehenen Menschen das Designermolekül »Metamorphin« per Klistier eingeflößt wird. Hat dies geklappt, so wird bei ihm in einem weiteren Schritt die anthropolytische Metamorphose unter Zuhilfenahme eines »Psychogalvanometers« eingeleitet, wodurch er das für das weitere Procedere hinderliche Menschsein abstreift. Danach wird er mittels einer Faradayschen Elektrotherapie sukzessive auf die nächst frühere Stufe seiner Stammesgeschichte zurückverwandelt, bis er nur noch aus Schleim besteht, in welchem bereits die Ärzte des Altertums den Ausgangspunkt neuen Lebens sahen³. So wie sich der Mensch über diese rückläufige Evolutionsmaschine in diejenigen Bestandteile aufgelöst hat, aus denen er einmal entstanden ist, gelingt ihm schließlich ein fehlerfreier Neustart des Evolutionsprogramms und er schafft den großen Entwicklungssprung über das Stadium des Homo sapiens hinaus.

Ungeachtet der in den Lehrbüchern verankerten Richtigkeit ihres Inhalts sind weltweit über ein Drittel aller in der Klinik gestellten Diagnosen falsch oder zumindest korrekturbedürftig⁴. Deshalb dient die Pathologie nicht nur als Grundlage einer evidenz-basierten Therapie, sondern ist in Form der Obduktion, wo die in der Klinik gestellten Diagnosen mit dem am Gewebe gewonnenen abgeglichen werden, letztlich auch ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung. Mit diesem Auftrag im Hinterkopf haben wir beim **Design** des vorliegenden Lehrbuchs bewusst und gleich auf mehreren Ebenen die Trampelpfade des Gewohnten verlassen. Zu gut erinnerten wird uns an die Zeit, wo wir uns als Studenten durch das Dickicht trögen Lehrstoffs hindurchquälen mussten und froh waren, wenn wir wieder eine Seite durchgearbeitet hatten. Aus diesem Grunde haben wir den ohne sprachliche Schlenker knapp gehaltenen Lehrtext so didaktisch aufbereitet, dass er wie ein breiter Fluss flankiert von über 600 Abbildungen und 50 Fallberichten durch das Buch zieht. Auf diese Weise soll er die Vorstellung eines Krankheitsgebäudes vermitteln, von dem Sie zwar nicht alle Zimmer, geschweige die Stühle darin kennen müssen, aber am Schluss der Lektüre zumindest wissen sollten, wo sie aufzufinden sind. Damit Sie bei dieser Sucherei auch quer in den Text einsteigen können, haben wir jedem Abschnitt ein **Glossar** in Form einer Kurzerklärung der wichtigsten neuen Prozesse vorangestellt, sodass das Textverständnis von Ihnen zu Beginn jedes Kapitels keine Vorkenntnisse verlangt.

Selbstverständlich gilt im Folgenden gemäß dem Gender Mainstreaming der Begriff »Arzt« auch für das weibliche Geschlecht und wir kommen deshalb gerne Ihrem Wunsch nach, als »Arzt X« angesprochen zu werden⁵. Im Hinblick darauf haben wir **Muster** ausgearbeitet,

1 J. Willi, M. Dubach: Die Überwindung des Menschseins. Walter, Olten 2003

2 Prof. Dr. Jakob Pilzbarth, Tiefenpsychologe. In: J. Mittelstraß (Hrsg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie. Metzler, Stuttgart/Weimar 1995

3 Lebensschleim. In: A. Portmann: Biologie und Geist. Ulrich Burgdorf, Göttingen 2000, p.102

4 V. Streckeisen: Die Medizin und der Tod. Leske + Budrich, Opladen 2001

5 Die ZEIT 17.11.2014: Gendergerechte Sprache – Sagen Sie bitte ProfX. zu mir

welche die »Basics« der Pathologie ausmachen und Ihnen als AllgemeinpraktikerX und als biotisch/chirurgisch tätigem ArztX das diagnostische Vorgehen erleichtern sollen, indem sie Ihnen vor Augen führen, dass verschiedene pathobiologische Prozesse letztlich zur gleichen geweblichen Veränderung führen, d. h. wenn man die Entstehung eines Gewebemusters verstanden hat, kann man es als AllgemeinarztX bei mehreren anderen Krankheitsprozessen zielführend anwenden.

Diese **Diagnosemuster** werden deshalb der Besprechung der verschiedenen Gewebläsionen vorangestellt und mit didaktisch ausgefeilten Abbildungen illustriert. Wichtig war dabei immer die gewebliche Morphologie so weit zu explizieren, dass sie die klinisch-diagnostischen Symptome verständlich machen.

Schließlich wurde der gesamte Lehrstoff noch sorgfältig auf den neusten Stand gebracht, wo bei vor allem diejenigen molekularbiologischen Prozesse eingearbeitet wurden, aufgrund derer es einem einleuchtet, weshalb beispielsweise moderne Antitumor- und Antiinflammationsmedikamente so erfolgreich sind. Der diesbezügliche Redaktionsschluss war der 01.05.2016.

Und dennoch würden wir auf diese Weise immer noch auf trocken-sandigen Lehrpfaden wandeln, hätten wir nicht noch weitere didaktische Elemente aufgegriffen:

Bei der Diagnostik sind nämlich trotz audiovisuellen Zeitalters alle klassischen »fünf Sinne« gefordert. Dies gilt vor allem für den dabei wenig beachteten Tastsinn, wo doch das »Ergreifen« vor dem eigentlichen »Begreifen« kommt, und das widerspiegeln zahlreiche Redewendungen, die vom *Splitter im Auge des Nächsten* bis zum *Feilen* an Texten reichen. Gleiches gilt auch für den Schmerzsinne, was dazu führt, dass »ätzende« Bemerkungen besonders bei »wehleidigen« Zeitgenossen ein »wunder« Punkt sind⁶. Aufgrund all dessen ist es naheliegend, dass wir den Tast- und Schmerzsinne metaphorisch auch dazu einsetzten, komplexere Sachverhalte verständlich, aber auch memorierfähig zu machen. Dazu kommt noch, dass wir an verschiedenen Stellen des Lehrtextes regelrechte »Mammutfallen« in Form tatsächlich publizierten **Nonsense** ausgehoben, um Ihnen mit einem gewissen Schmunzeleffekt klar zu machen, dass nicht alles Gedruckte bare Münze ist. Dann gibt es noch die verschiedenen Facetten des **Edutainments**, einerseits in Form von **Fallgeschichten** aus unserem Berufsleben, die wir mit einer guten Portion **Medizynismus** gepfeffert haben, um die »brennenden« (s. o.) Wunden unserer Gesellschaft freizulegen. Und dann sind dies zum anderen noch mnemotechnisch süffige Episoden aus zwei Parallelgeschichten, die den Lehrtext wie eine gegenläufige Melodie umsäumen:

Die »Max und Moritz«-Story⁷, in welcher der brillante Satiriker Wilhelm Busch (1832–1908) die versoffenen Dorfbewohner zur Höchstform auflaufen lässt, mutet zunächst harmlos an, ist aber vieldeutig auslegbar. Er schildert darin, wie die Öffentlichkeit es emotionslos hinnimmt, dass zwei Jugendliche elternlos aufwachsen und völlig unbemerkt einen Gerontizidversuch durchführen, um sich dann aber umso köstlicher zu amüsieren, als man sie vor aller Augen in Form eines Infantizids buchstäblich verschrotet.

6 D. Schmauks: Spitze Bemerkungen und schwammige Argumente. Tastsinn und Handhabung in Redewendungen. Tübingen, Stauffenburg 2015

7 Wilhelm Busch: Max und Moritz – Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. 1. Aufl. Braun & Schneider, München 1865

Die andere Story entbehrt allem Komödiantischen. Hier führt der weltberühmte Maler Michelangelo Buonarotti (1475–1564) selbst das Wort und macht Symptome seines eigenen Leidens – eine chronische Bleivergiftung mit bleiinduzierter Gicht – im Deckenfresko der Sixtinischen Kapelle in Rom zu eindrucklichen Metaphern der »leidenden Schöpfung« und damit unser aller Schicksals.⁸

Nun – wenn wir Sie mit Hilfe unseres **Edutainments** im wahrsten Sinne des Wortes wachrütteln und sogar noch Pathologie beibringen konnten, so war und ist dies unsere Absicht. Denn wir wollen mit allem, was uns zur Verfügung steht, verhindern, dass sich die von Prof. Dr. Jakob Pilzbarth (1844–1911) entwickelte **Methode zur Überwindung des Menschseins** durchsetzt und dazu nehmen wir sogar Publikumsbeschimpfungen jeglicher Art in Kauf.

An dieser Stelle möchten wir im Namen aller Mitautoren dem Springer-Verlag, Heidelberg und seinen Mitarbeitenden danken. Sie verstanden es zusammenzuwirken und dem vorliegenden Buch zum Leben zu verhelfen: Dabei sorgten Frau Christine Ströhl und Frau Corinna Pracht bereits bei der Planung im Sinne einer »Signaltransduktion« dafür, dass unser Konzept für das vorliegende Werk Gestalt annehmen konnte. Frau Rose-Marie Doyon steuerte als Projektmanagerin perfekt die »Expression« unserer Vorstellungen, während sich Frau Dr. med. Dipl. Päd. Martina Kahl-Scholz als Fachlektorin mit viel Feingefühl nicht nur für den »Excision-Repair-Mechanismus«, sondern auch fürs korrekte »Assembly« und »Processing« des Lehrbuchinhalts einsetzte, welches die Firma Fotosatz-Service Köhler GmbH (Würzburg) perfekt umzusetzen wusste.

Ursus-Nikolaus Riede und Martin Werner

im Namen aller an der Entstehung dieses Buches Beteiligten
Freiburg im Frühling 2016

8 B. Blech, R. Doliner: The sistine secrets – Michelangelo's forbidden messages in the heart of the vatican. Harper Collins, New York 2008, p. 193 ff; p. 195 ff; p. 199 ff; p. 264 ff



<http://www.springer.com/978-3-662-48724-2>

Allgemeine und Spezielle Pathologie

Riede, U.-N.; Werner, M. (Hrsg.)

2017, XXVII, 893 S., Softcover

ISBN: 978-3-662-48724-2